

Die Ausgaben für den Unterhalt und Ausbau der Bibliothek betragen Fr. 1562.12; auf Bücherankäufe allein (ohne Zeitschriftenabonnements und Buchbinder) entfallen Fr. 617.45.

Die Benützung der Bibliothek durch die Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft und gelegentliche Gäste übertrifft die vorjährige wieder sehr erheblich. Zum Studium im Lesesaal wurden 823 Werke ausgegeben (1913: 604; 1912: 337; 1911: 279), nach Hause 764 (1913: 509; 1912: 454; 1911: 152), also insgesamt nahezu 1600 Werke. Die Benützung durch Nichtmitglieder scheint gegenüber der Benützung durch Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft abzunehmen, wenigstens weisen die Besuchslisten für den Lesesaal nur 104 Eintragungen — Nichtmitglieder — auf (1913: 52; 1912: 113; 1911: 90), für den Zeitschriftensaal — Nichtmitglieder ausserhalb der ordentlichen Bibliothekstunden — 179 (1913: 237; 1912: 331; 1911: 241). In den ersten Wochen nach der Mobilisierung wurde bis zur Abklärung der allgemeinen Lage die Abgabe von Büchern nach auswärts unterbrochen.

Viermal dienten die Bibliothekräume zur Veranstaltung von graphischen Ausstellungen. Im April und Mai fand, wie 1913, wieder eine «Füssli-Ausstellung» statt, diesmal waren es die an der Auktion Boerner in Leipzig für die Sammlung neu erworbenen englischen Aquarelle und Zeichnungen von Heinrich Füssli (1741—1825). In den Sommermonaten Juni/Juli/August bargen die Vitrinen unter dem Namen des Wu-Tao-Tse in vorzüglichen Reproduktionen veröffentlichte chinesische Zeichnungen der klassischen Zeit. Ein Mitglied der Zürcher Kunstgesellschaft hatte das wertvolle Werk freundlich zur Verfügung gestellt. Im November und Dezember öffneten sich die Bibliotheksäle den Künstlern der «Walze», deren Werke in den Ausstellungsräumen des ersten Stockwerkes keinen Platz mehr gefunden hatten.

Das Neujahrsblatt 1915 erschien, den bewegten Zeiten angepasst, als Abhandlung von Herrn Dr. Konrad Escher in Basel über «Kunst, Krieg und Krieger». Die Fülle des Stoffes empfahl eine Zweiteilung; der einstweilen veröffentlichte erste Teil führt die Darstellung von den frühesten Denkmälern bis in das 16. Jahrhundert hinein; der abschliessende zweite Teil folgt 1916.